

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu
 Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
 für Canada . . . \$1.00
 für andere Länder . . . \$1.50
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zoll einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
 nachfolgende Einrückungen.
 Solalnoten werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erschlüssliche katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
 t zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang, No. 35. Münster, Sask., Mittwoch, den 13. Oktober 1915. Fortlaufende No. 607.

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Wednesday at Münster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION:
 \$1.00 per year, payable in advance.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
 rael 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Alle Aufmerksamkeit war in der letzten Woche nach dem Balkan gerichtet, wo wichtige Ereignisse vor sich gingen. Da die Alliierten Bulgarien nicht trauten und auch den Serben gegen einen erwarteten Angriff der Zentralmächte Hilfe bringen wollten, so begannen sie in Saloniki Truppen zu landen. Griechenland machte einen zähen Protest gegen diese Neutralitätsverletzung. Der Premier gab sogar zu verstehen, daß er bereit sei, auf Seiten der Alliierten einzugreifen. Durch persönliches Eingreifen des Königs wurde er gestützt. Das neue Kabinett scheint die Absicht zu haben, neutral zu bleiben. Unter diesen Umständen sind täglich 14,000 Mann in Saloniki.

Die Zentralmächte haben nun den großen Vorstoß gegen Serbien gemacht, und im ersten Anlauf Belgrad genommen. Bulgarien behauptet zwar, daß es sich neutral verhalten wolle, aber niemand glaubt ihm. Die Alliierten scheinen überzeugt zu sein, daß es den Serben in die Flanke fallen wolle. Nach einer unwürdigen Nachricht, soll Rußland sogar bereits eine bulgarische Hafenstadt beschossen haben, was freilich das Ende der bulgarischen Neutralität bedeuten würde.

Die Deutschen und Oesterreicher scheinen sich an der Ostfront mehr der Ruhe hinzugeben. Nur in Galizien finden noch heftige Kämpfe statt, wie auch bei Dinaburg. Es wird neuentstet vermutet, daß die Zentralmächte einen Einfall in Bessarabien beabsichtigen, um Rumänien alle Luft zu benehmen, zu Gunsten Rußlands einzupringen.

In Flandern und der Champagne dauern noch immer furchtbare hartnäckige Kämpfe an, ohne jedoch irgend einer der Parteien bedeutende Vorteile zu bringen. Es ist wirklich bewundernswert, wie die Truppen auf beiden Seiten es täglich unter dem heftigsten Granatfeuer auszuhalten, und dann noch furchtbare Angriffe machen oder abhalten können. Vor diesem Kriege hatte niemand so etwas für möglich gehalten. Weidlich, jeder Soldat auf beiden Seiten muß ein ganzer Held sein, der hinter keinem der großen Helden des Altertums zurücksteht!

Berlin, über London, 4. Okt. — Die Oberste Heeresleitung gab gestern folgenden Bericht aus: „Die Armee von Hindenburg hat im Verlauf von Kavalleriegefechten südlich Kofieny die gegnerischen Streitkräfte über die Mjadsjoffa zurückgeworfen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Bei den Armeen Prinz Leopold und v. Wadensfen ist die Lage unverändert. Armeen von Linzinger: Nach ihrer Niederlage bei Sarny und einem erfolglosen Angriff nördlich davon, räumten die Russen das Westufer der Kermin, mit Ausnahme kleiner Bortposten-Abteilungen an einigen Uebergängen. Die Zahl der von den Deutschen gemachten Gefangenen ist auf 2400 erhöht worden.“

Wien, über London, 4. Okt. — Das österreichische Kriegsministerium hat gestern folgenden Bericht abgegeben: „Nordöstliche Front: Der Feind, erschöpft durch die zahlreichen Angriffe, die er am Freitag unter großen Verlusten machte, räumte am Samstag das Westufer des unteren Korminbaches. Sonst ist die Lage unverändert. Itali-

er Kriegsschauplatz: Am Samstag sammelten sich die Italiener vor Tagesanbruch zu einem großen Angriff gegen den Nordabschnitt der Dobrodo-Hochebene. Unsere Artillerie machte jedoch einen überraschenden Angriff u. zerstreute sie.“

Sofia, über London, 4. Okt. — Die bulgarische Nachrichtenagentur veröffentlicht eine amtliche Erklärung, in der bestritten wird, daß deutsche Offiziere den Befehl über die bulgarischen Truppen übernommen haben, und daß Deutschland Bulgarien mit Geldmitteln versorge.

Berlin, über Sayville, 4. Okt. — Von der Volkstümlichkeit der Kriegsanleihe gibt der Umfand Zeugnis, daß die Berliner Schulknaben die Summe von 24 Millionen Mark zeichnen. Im ganzen wurden in der Reichshauptstadt 2100 Millionen gezeichnet. — Die chemische Fabrik in Hömningen hat eine Dividende von 15% erklärt (gegen 8 im Vorjahre); die Kuhlbacher Brauerei 5% wie im Vorjahre.

Berlin, 4. Okt. — Die kommende ungarische Anleihe wird 6% Zinsen tragen und zu 97% ausgeben werden. Sie ist im Jahre 1921 rückzahlbar, wie die überseeische Nachrichten-Agentur berichtet.

San Francisco, 4. Okt. — Eine bei dem hiesigen Kaufmann Geo. Volkman vom Hilfsauschuß in Tientsin eingelaufene Kabeldepesche sagt: „Veröffentlichen Sie überall in der deutschen Presse, daß 200,000 deutsche Kriegsgefangene in Sibirien abfolot ohne Decken und ohne Hölle sind. Hilfe dringend nötig. Sendungen zu richten an amerikan. Konsul, Wladivostok.“

Konstantinopel, 4. Okt. — In einer vom türkischen Kriegsministerium herausgegebenen amtlichen Depesche heißt es: „Ein feindlicher Kreuzer, der ohne Erfolg unsere Stellungen auf den Anhöhen von Zont (im Abi Burnu-Gebiet) beschoss, wurde von unserer Artillerie schwer beschädigt und suchte das Weite.“

Washington, 4. Okt. — Die Seeoffiziere, die mit der Untersuchung von Metallstücken beauftragt waren, die man auf dem gesunkenen Dampfer „Hesperian“ gefunden hat, sind bei der Ueberzeugung gelangt, daß das Schiff durch eine Mine zerstört wurde. Das Resultat der Untersuchung wird dem Marine-Sekretär Daniels übermittelt werden.

Berlin, über London, 5. Okt. — Die Oberste Heeresleitung gab gestern folgenden Bericht aus: „Die fünf Monitors erschienen Sonntag früh vor Zeebrugge in Belgien und richteten ein ergebnisloses Feuer gegen die Küste, wobei 3 Belgier getötet wurden. Unsere Operationen gegen die britische Front nördlich Loos, von wo die Briten einen ergebnislosen Ausfall auf unsere Stellungen westlich Hazines in der Nacht machten, nehmen einen guten Fortgang. Südlich vom Souchez Bach gelang es den Franzosen, in einem kleinen Grabenstück auf einem Hügel nordwestlich Hazines seitens des Fuß zu fassen. Südlich des Hügels wurden die Angriffe der Franzosen abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich Hazines, das die Franzosen genommen hatten, wurde von unseren Truppen zurückerobert.“

London, 5. Okt. — Der deutsche Dampfer „Sivonia“ von Stettin wurde in der Dfise von einem britischen Tauchboot torpediert, wie

aus Amsterdam berichtet wird. Es heißt, daß der Dampfer strandete, nachdem er torpediert worden war. Zehn Mann der Besatzung sind getötet, der Rest befindet sich auf dem Wege nach Sahnis. (Dazu wird aus Berlin drahtlos über Sayville gemeldet: Der deutsche Dampfer Sivonia wurde in der Dfise von einem britischen Tauchboot ohne vorherige Warnung torpediert wie die überseeische Nachrichtenagentur meldet. Das Tauchboot zeigte erst die deutschen, und dann plötzlich die britischen Farben.)

Petersburg, 5. Okt. — Wie hier amtlich bekanntgegeben wird, wurde Rußlands Ultimatum an Bulgarien dem Ministerpräsidenten Radoslawow erst gestern nachmittag um 4 Uhr überreicht.

Berlin, über London, 5. Okt. — Rußlands Ultimatum an Bulgarien hat hier tiefen Eindruck gemacht, aber ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen, weil man überzeugt ist, daß jetzt die diplomatische Lage auf dem Balkan innerhalb weniger Stunden sich klären muß.

Paris, 5. Okt. — Hier wird das russische Ultimatum an Bulgarien begrüßt als ein Mittel zur Klärung der Balkanfrage.

New York, 5. Okt. — Die englisch-französische Bond-Anleihe in Höhe von \$500,000,000 ist überzeichnet worden. Allein \$10,000,000 wurden von John D. Rockefeller gezeichnet.

New York, 5. Okt. — Dr. Dumba, der von seinem Posten abberufen ist, wird in Begleitung seiner Gattin auf dem Dampfer „Rien Amsterdam“ der Holland-America-Linie nach Europa abgefahren. Er erhielt durch die Vermittlung des Staats-Departements sicheres Geleit. Der Dampfer legt in Falmouth, England, an, und fährt dann nach Rotterdam, von wo Dr. Dumba sich direkt nach Wien begibt.

Washington, 5. Okt. — Wie hier amtlich bekannt gegeben wird, hat heute der deutsche Votschaffer, Graf Bernstorff, den Staatssekretär Lansing aufgesucht, und gab ihm mündliche Zusicherungen, die eine zufriedenstellende Erledigung des Arabie-Falles erwarten lassen. Die Unterredung dauerte eine knappe halbe Stunde.

Athen, über Paris, 6. Okt. — Am Abend des 2. Okt. wurde hier nach der Kabinettsitzung folgender Briefwechsel amtlich bekannt gegeben: Der französische Gesandte an Ministerpräsident Venizelos: „Im Auftrag meiner Regierung habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz anzukündigen, daß die erste Abteilung französischer Truppen in Saloniki eingetroffen ist, und gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Bundesgenossen Serbiens ihre Truppen entsenden werden, um diesem Lande zu helfen und mit ihm in Verbindung zu bleiben, und daß die beiden Mächte darauf rechnen, daß Griechenland, das ihnen schon zu viele Freundschaftsbeweise gegeben hat, den Maßregeln, die im Interesse Serbiens, mit dem es gleichfalls verbündet ist, ergriffen werden, nicht zu opponieren.“ Ministerpräsident Venizelos an den französischen Gesandten: „In Ihrem heutigen Briefe sind Sie so gütig gewesen, mich davon in Kenntnis zu setzen, daß die erste Abteilung französischer Truppen in Saloniki gelandet ist und daß Frankreich und England beifolgt haben, Serbien,

ihrem Verbündeten zu helfen, mit dem hinzuzufügen, daß die beiden Mächte darauf rechnen, Griechenland, das auch mit Serbien verbündet ist, werde den im Interesse Serbiens getroffenen Maßregeln kein Hindernis in den Weg legen. In Verantwortung ihres Vorgesetzten habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz zu erklären, daß die königliche Regierung, die im europäischen Kriege neutral ist, das in Frage stehende Vorgehen nicht gut autorisieren kann; denn es stellt einen Bruch der Neutralität Griechenlands dar, und zwar um so mehr, als es von zwei großen kriegführenden Mächten ausgeht. Es ist daher die Pflicht der königlichen Regierung, gegen den Durchmarsch ausländischer Truppen durch griechisches Gebiet zu protestieren. Der Umstand, daß diese Truppen dazu bestimmt sind, Serbien, dem Bundesgenossen Griechenlands zu helfen, ändert in keiner Weise den gesetzlichen Standpunkt der königlichen Regierung; denn selbst vom Balkanstandpunkt aus kommt Griechenland Neutralität nicht in Frage, da das abgeschlossene Bündnis auf die Gefahr, die Serbien jetzt bedroht und um deren willen die internationalen Beziehungen abgehandelt werden, nicht Bezug nimmt.“

Athen, 6. Okt. Ministerpräsident Cleutherios Venizelos ist auf's neue von seinem Amt zurückgetreten, nachdem ihm König Konstantin mitgeteilt hatte, daß er seine Sympathie für die Entente-Mächte nicht teile und daher die Politik des Ministeriums mißbillige. König Konstantin, dessen Gattin, Königin Sophia, eine Schwester des deutschen Kaisers ist, steht auf Seiten der Zentralmächte, hat aber nicht die Absicht, in den Krieg einzugreifen, sondern wünscht nur, daß Griechenland neutral bleibe.

Athen, über Paris, 6. Okt. — Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Venizelos kam völlig unerwartet. Noch kurz vorher hatte Venizelos einem Berichterstatter der Assoziierten Presse gegenüber erklärt, daß er den bisherigen Kurs weiterverfolgen werde. Inzwischen war König Konstantin von seiner Sommerresidenz Tatoi nach Athen gekommen und ließ den Ministerpräsidenten sofort nach dem Schloß rufen. Nach einer heftigen Unterredung fuhr Venizelos nach der Kammer und kündigte seinen Rücktritt an. In Athen herrscht große Erregung; man spricht von der Bildung eines Koalitionskabinetts.

Athen, über Paris, 6. Okt. — Die Landung französischer Truppen auf griechischem Boden wird hier als Verletzung der Völkerechte angesehen. Etwa 70,000 Mann wurden von fünf Transportschiffen bei Saloniki gelandet. Die Franzosen werden die Bahnlinie Guewgheli-Ustak befehen. In der Schlußdebatte im griechischen Parlament erklärte Venizelos, der damals noch nicht an Rücktritt dachte, die griechische Regierung habe vormals gegen die Landung protestiert, werde aber keine weiteren Schritte ergreifen.

Petersburg, über London, 6. Okt. — Das auswärtige Amt hat bis Montag noch immer keine Antwort auf das Ultimatum an Bulgarien erhalten.

Berlin, über London, 6. Okt. — Nach einer Depesche aus Sofia an die „Zeitung am Mittag“ heißt es: „Premier Radoslawow von Bulga-

rien hat an die Vertreter der Regierungsparteien die folgende Erklärung erlassen: „Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unseren Feinden alles, was sie uns vor zwei Jahren genommen haben, entwenden und Genugtuung für jede Verleumdung erlangen.“

Athen, über Paris, 6. Okt. — Premier Radoslawow von Bulgarien hat dem griechischen Gesandten in Sofia die Versicherung gegeben, daß Bulgarien Serbien nicht angreifen werde, bevor ein Angriff seitens Oesterreichs und Deutschlands erfolgt, in welchem letzterem Falle Bulgarien verpflichtet wäre, gegen seinen Nachbar vorzugehen.

London, 6. Okt. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Anlandung, daß drei Dampfer der standardisch-amerikanischen Linie, der „Oscar II.“, der „Frederik VIII.“ und der „United States“ in Rückfall gezwungen wurden, ihre Ladungen Speck zu löschen, der auf Veranlassung der dänischen Regierung nach Dänemark gebracht werden sollte, um die Nahrungsmittelkosten etwas zu vermindern, die größte Sensation erregt hat.

Berlin, über London, 6. Okt. — Die Oberste Heeresleitung meldet: „Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Handgranaten-Angriff auf den Hügel nördlich von Neuville wurde zurückgeschlagen. In der Champagne verlusteten die Franzosen, die Offensive wieder aufzunehmen und eröffneten ein heftiges Artilleriefeuer, das während des Nachmittags an Stärke zunahm. Der Feind hoffte, unsere Stellungen für einen allgemeinen Sturmangriff, den er plante, mürbe machen zu können und brachte seine Truppen an der ganzen Front in Bereitschaft. Unter unserm auf die Angriffsunterstützung des Feindes gerichteten Artilleriefeuer konnten die Franzosen ihre Truppen nur an einzelnen Punkten zum Angriff vorschleichen. Wo immer sie vorrückten, wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Verschiedene Vorstöße auf den Landstrich von Somme-Py nach Souain brachen völlig nieder. Nordlich und nordöstlich von Beaufeujeur und nordwestlich von Belle-sur-Tourbe waren ihre Angriffe völlig erfolglos. Westlicher Kriegsschauplatz: Armeegruppe Hindenburg: Der Feind begann gestern zwischen dem Trifitiata-See und Kewona Angriffe von großer Wichtigkeit. Die Angriffe wurden entweder zurückgeschlagen oder brachen unter unserm Feuer zusammen. Der Feind erzielte kleine Erfolge bei Rosjany und südlich vom Weziem See, doch wurden diese Stellungen bald durch Gegenangriffe unter schweren Verlusten für die Russen zurückerobert. Die Lage bei den Armeegruppen Prinz Leopold und Wadensfen ist unverändert. Armeegruppe Linzinger: Geisende fanden in der Gegend westl. von Gortovogel statt. Betreffs der britischen Behauptung, daß die britischen Luftschiffe die Oberhand über die deutschen gewonnen haben, wird erklärt: Während des Monats September verlor die Deutschen 7 Aeroplane, die Briten 8 und die Franzosen 22.“

Konstantinopel, 6. Okt. — Das türkische Kriegsministerium erklärte amtlich: „Nache Seddul Bahr gab die reichliche Artillerie am 3. Okt. mehrere tausend Schüsse gegen unsere linken Flügel ab, jedoch ohne

Erfolg. Sie wurde bald darauf durch unsere Artillerie zum Schrecken gebracht. Auf demselben Hügel brachten wir eine Mine zur Explosion und brachten dem Feind schwere Verluste bei.“

Washington, 6. Okt. — Deutschland hat sich den amerikanischen Forderungen betrefis der Verlegung des Arabie-Falles vollständig ergeben. In einem gestern von Graf Bernstorff vorgelegten Brief der kaiserlichen Regierung an Sekretär Lansing wird die Verlegung des Arabie-Falles besprochen und bekannt gegeben, daß der Tauchbootkommandant, der diesen Angriff vollführte, in diesem Sinne benachrichtigt wurde. Deutschland bekommt den Verlust amerikanischer Menschenleben und erklärt sich bereit, Schadenersatz zu leisten.

Berlin, drahtlos nach Sayville, 6. Okt. — Die Heberke-Agentur meldet, daß das Großherzogtum Luxemburg einen Protest an die Alliierten betrefis des kurzlichen Ausschiffers Ueberfalls auf die Stadt Luxemburg gerichtet hat.

Athen, über London, 7. Okt. — Alexander Jannis hat folgendes Kabinett gebildet: Premier und Minister des Innern: Alexander Jannis; Minister des Aeußeren: M. Gounaris; Kriegsminister: General Anathalakis; Marineminister: Admiral P. Contouriotis; Finanzminister: Stephan Dragoumis; Unterrichtsminister: N. Theotokis; Justizminister: D. B. Kallias.

Athen, über Paris, 7. Okt. — Britische Truppen begannen Dienstag in Saloniki zu landen. Französische Truppen landen an einer Stelle, die 14 Meilen von der Stadt entfernt liegt, und werden in einem Lager untergebracht, das auf einem Grundstüch belegen ist, welches nach dem Jahre 1913 an Serbien abgetreten wurde, damit es dort Lagerhäuser errichte. Von hier aus werden die Truppen so rald als möglich per Eisenbahn nach Grewgri an der serbischen Grenze befördert.

Sofia, über Paris, 7. Okt. — Die Gesandten Rußlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens haben ihre Pässe verlangt, desgleichen der serbische Gesandte.

London, 7. Okt. — Dem Heberke-Büro wird aus Sofia über Petersburg gemeldet: Bulgariens Antwort auf das russische Ultimatum ist nicht zufriedenstellend. Der russische Gesandte hat den Ministerpräsidenten Radoslawow davon in Kenntnis gesetzt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern abgebrochen seien. Die Wahrnehmung russischer Interessen ist dem holländischen Gesandten überwiehen. Bulgariens Antwort wurde Dienstag, den 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr überreicht.

Paris, 7. Okt. — Ueber die letzten Verhandlungen, die zwischen Bulgarien und den Ententemächten vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen gepflogen wurden, hat die bulgarische Regierung folgenden amtlich bekanntgegeben: „Am Montag nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr empfing der Ministerpräsident den Bericht der Vertreter Frankreichs, Deutschlands und Großbritanniens. Die beiden ersten überreichten Kabinets, die nicht identisch waren, aber beide den Charakter eines Ultimatum hatten. Zorn darüber die bewohnte Neutralität, die Bulgarien (Fortsetzung auf Seite 8.)